

# Zu wenig Notärzte auf dem Land

Richard Tomalka sichert den notärztlichen Dienst im Raum Meißen ab – und vermittelt bundesweit Tausende Mediziner.

VON CATHARINA KARLSHAUS

Der Morgen beginnt, wie er schon so oft begonnen hat. Kurz nach neun kam der erste Anruf. Patient, männlich, ansprechbar, Verdacht auf Schlaganfall. Richard Tomalka stellte instinktiv die Kaffeetasse auf den Tisch zurück und los ging es. In Momenten wie diesen zählt jede Sekunde – und der 60-Jährige hat bereits viele solcher Momente erlebt. Kinder und Jugendliche, Frauen und Männer, Junge und Alte – der Kreis all jener, die in irgend einer Form seine Hilfe benötigen, ist groß. Und ungleich mannigfaltiger all jene Situationen, in denen diese Menschen mit Richard Tomalka und seinem Team zusammentreffen. Einige von ihnen kommen nach Wochen zu ihm und bedanken sich mit einem Blumenstrauß. Andere lernen den beherzten Mediziner gar nicht erst kennen – für sie kam jede Rettung zu spät.

Zwei Seiten des Lebens, die für den gebürtigen Polen seit acht Jahren zum Inhalt des eigenen geworden sind. Denn Richard Tomalka fährt als Notarzt, und zwar jeden Tag, abzüglich der selbst verschriebenen Urlaubstage, die er nach eigenem Bekunden zur Seelenhygiene und Regeneration braucht.

Darüber hinaus ist der seit zwei Jahren in Stralsund lebende Facharzt für Urologie auch jener Mann, der fahren lässt. Deutschlandweit und seit Januar nun auch in Großenhain. Die Sächsische Zeitung war mit dem Geschäftsführer der All Medical UG, einer Vermittlungsagentur für Assistenz-, Fach- und Notärzte im Gespräch.

**Herr Tomalka, nur mal angenommen, ich sei Klinikchefin statt Zeitungsredakteurin. Wäre ich auf der Suche nach einem geeigneten Chefarzt, würde ich den bei Ihnen finden?**

Ich glaube, da könnte ich der Klinikchefin Karlschaus gute Hoffnungen machen! In unserer Datenbank sind zurzeit über 2900 Arztprofile abgespeichert. Sie werden alle Fachrichtungen darunter finden, und von der Qualifikation eines Assistenzarztes bis hin zum gesuchten Chefarzt können wir Ihnen sowohl auf Honorarbasis als auch zur Festanstellung alles bieten.

**Ihre Agentur vermittelt seit 2011 qualifiziertes Personal in ganz Deutschland. Wie sind Sie damals auf die Idee gekommen, gewissermaßen mit den eigenen Kollegen zu handeln?**

Zunächst einmal weiß ich selbst, was es bedeutet, wenn in einer Klinik das Personal knapp ist. Viele Jahre habe ich als Facharzt



In den betreffenden Momenten zählt jede Minute. Notärzte müssen flexibel sein und sind sozusagen 24 Stunden im Dienst.

Foto: PR



**Richard Tomalka** hat viele Jahre in einem Klinikum als Urologe praktiziert. Nun fährt er als Notarzt und vermittelt Ärzte.

Foto: PR

für Urologie in Beckum und Hamm gearbeitet. Meine drei Kinder waren noch klein, aber wir Ärzte haben eine Überstunde nach der anderen geschoben und manchmal bis zur Erschöpfung gearbeitet. Uns wurde immer wieder zugesichert, dass mehr Personal eingestellt werden soll, aber dazu kam es nicht. Ich habe dann irgendwann entschieden, mich aus diesem Hamsterrad zu befreien und meine Agentur unter dem Internetportal Honorararzt.de und Honorarnotarzt.de gegründet.

**Mit Ihrem Unternehmen gelten Sie inmitten der Arztvermittlung als Unikat. Was macht Sie so besonders?**

Ob wir so besonders sind, weiß ich gar nicht. Zumindest dürfen wir für uns in Anspruch nehmen, dass wir ein selbstständiger, kompetenter, aus den eigenen Reihen stammender Dienstleister sind. Hinter honorararzt.de stehen solche Ärzte und Kollegen, wie jene, die unsere Agentur um Hilfe bitten. Wir sind sozusagen einer von ihnen. Kennen die Probleme in den Kliniken nur allzu gut und wissen, woran es krankt. Es gibt einfach zu wenig Ärzte! Die Bedingungen in den Häusern sind oft nicht optimal, die Bezahlung hinkt hinter der Dichte an Verantwortung, Leistungsbereitschaft und Aufgabenfülle beträchtlich hinterher. Viele junge Mediziner wollen sich diesen Stress nicht mehr antun. Sie möchten auch nicht Getriebener der beruflichen Tätigkeit sein und für ihr Privatleben mehr Zeit haben. Gemeinsam können wir schauen, was aus ihren Anforderungen und denen des

Arbeitsmarktes zu machen ist. Hinter unserer Plattform verbirgt sich immerhin eine fundierte, mehrjährige Erfahrung der einzelnen Teamkollegen auf dem Gebiet der Medizin, der Informatik, der Personalvermittlung und der Unternehmensberatung. Wir kooperieren mittlerweile mit Partnern im In- und Ausland.

**Fachliche Qualitäten, mit denen Ihre Firma in den kommenden vier Jahren die Notarztstandorte Riesa und Großenhain absichert. Worin besteht die Herausforderung?**

Zunächst einmal muss ich vorausschicken, dass wir seit Jahren erfolgreich im Landkreis Meißen tätig sind. Ebenso wie in Freital, Dippoldiswalde, Reichenbach, Schwarzenberg und anderen Regionen Deutschlands ist es uns auch hier gelungen, gemeinsam mit den Verantwortlichen vor Ort Konzepte zu erarbeiten, die personelle Lücken schließen können. Kollegen, die als Notärzte tätig sind, müssen freilich wissen, was das bedeutet. Immer auf Abruf und die ganze Palette des menschlichen Leids erlebend. Ich selbst arbeite geradezu mit Passion als Notarzt. Bin also keiner, der vom Mars kommt, und nicht weiß, welche Herausforderungen da täglich auf einen warten. Es gibt leichte Fälle, zu denen man gerufen wird, aber eben auch solche, die tödlich enden. Schwere Verkehrsunfälle, Zugunglücke, die frohe Geburt, auf die wenige Stunden später schon ein tragisch endender Herzinfarkt eines Familienvaters folgt. Damit müssen die Kollegen umgehen können. Und auch mit der Tatsache, dass es ein 24-Stunden-Job ist und keiner, der nach acht Stunden nebst Mittagspause endet. Gedanklich schon gar nicht und deshalb ist es wichtig, der Ärztschaft professionelle Mechanismen zur Seite zu stellen, die ihnen eine psychische Verarbeitung und physische Regeneration gewährleisten.

**Ist die Not an Notärzten im Freistaat besonders groß?**

Ich würde behaupten, nicht größer als anderswo. Aber Sie haben recht, besonders in

den ländlichen Gebieten Ostdeutschlands ist die Lage prekär. Die sich nach der Wende niedergelassenen Ärzte gehen jetzt in Rente. Sie haben verständlicherweise neben ihrer Tätigkeit als Mediziner mit eigener Praxis oder eben als Klinikarzt nicht mehr die Kapazitäten, auch noch im Notdienst zu arbeiten. Unser Pool verfügt über 600 Notfallmediziner, insofern können wir da schon erheblich entlasten. Und unsere Ärzte, die im Übrigen aus allen Nationalitäten entstammen, sind auch gern in Sachen tätig. Die Patienten, die den Ärztemangel oft vor der eigenen Haustür zu spüren bekommen, zeigen sich hier sehr dankbar.

**Herr Tomalka, denken wir uns noch einmal an den Anfang zurück! Wenn die Klinikchefin eine offene Stelle mit einem ihrer Ärzte besetzen würde – welche Eigenschaften dürfte sie erwarten?**

Abgesehen von der fachlichen Qualifikation sind unsere Ärzte absolut flexibel! Sie springen von heute auf morgen ein, wenn Krankenhäuser offene Stellen nicht besetzen können oder Stammpersonal, aus welchen Gründen auch immer, langfristig ausfällt. Manche Kollegen operieren in Sälen, die sie noch nie zuvor von innen gesehen haben oder fahren Notdienste in Gegenden, die sie bisher nur von der Landkarte kannten. Was sie jedoch mit den einheimischen Mediziniern verbindet: Sie kümmern sich um das Wohl ihrer Patienten.

**Welche Nummer wichtig ist**

■ Der Rettungsdienst ist unter der Notrufnummer 112 zu erreichen. Er leistet in lebensbedrohlichen Fällen Hilfe. Er ist nicht zu verwechseln mit dem ärztlichen Bereitschaftsdienst, den Menschen bei nicht lebensbedrohlichen Beschwerden wählen sollten. Dieser ist unter 116117 oder die Rettungsleitstelle unter 0351 501210 zu erreichen und die richtige Wahl bei hohem Fieber, starken Bauchschmerzen oder Erbrechen.

**BIG BAND & ORCHESTER**

Wayne Marshall | Dirigent

+ After Concert Lounge in der „Herkuleskeule“ (Eintritt frei)

WDR Big Band | Dresdner Philharmonie

Foto: © WDR | Kaiser

## SZ CARD ERLEBNIS

Der Klang einer Big Band ruft unweigerlich die große Zeit des Swing hervor. Die Verbindung mit einem Sinfonieorchester lässt dabei Werke von echt sinfonischem Charakter entstehen, wie die begeisternde „Swing Symphony“ von Wynton Marsalis beweist. Die Zusammenarbeit des Saxophonisten Joe Lovano und des langjährigen Leiters der WDR Big Band, Michael Abene, hat eine Reihe virtuoser Stücke hervorgebracht, in denen Saxophon, Trompete und Posaune virtuos an die Grenzen des Möglichen geführt werden.

**Fr., 26. April 2019 · 19.30 Uhr · Kulturpalast Dresden**

**SZ-Card-Preis: ab 18,00 € statt ab 22,40 €**

Tickets nur im Vorverkauf in allen SZ-Treffpunkten; Angebot nach Verfügbarkeit

**DRESDNER PHILHARMONIE**

20% SZ-Card-Bonus



Sächsische Zeitung GmbH, Oststr.-Allee 20, 01067 Dresden

## Bungalow brannte in Wochenendsiedlung am Birkenbruch

■ Radebeul  
Oberhalb vom Rietzschkegrund mussten die Radebeuler Feuerwehren bis nach Mitternacht löschen.

In der Bungalowsiedlung im Birkenbruch am oberen Stadtrand Radebeuls hat es in der Nacht vom Montag zum Dienstag gebrannt. Wie Radebeuls Stadtwehrleiter Roland Fährmann informiert, stand dort einer der typischen Bungalowbauten in Flammen.

21.48 Uhr wurden die Kameraden am Montagabend alarmiert. Vor Ort stellten sie einen Deckenbrand im Gebäude fest. Die beiden Bewohner des Bungalows – ältere Bürger – hatten das Feuer offenbar gerade bemerkt und Hilfe gerufen.

Fährmann: „Wir konnten die beiden Bürger rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Sie waren natürlich sehr aufgeregt.“ Alle Wehren der Stadt haben sich an dem Einsatz beteiligt – Radebeul-Ost, Kötzschenbroda, Wahnsdorf und Lindenau, insgesamt über 40 Kameraden.

Zum Löschen musste die Decke geöffnet werden. Der nächste Wasseranschluss für die Wehr befand sich in 30 Meter Entfernung, was hier oben eher selten ist. Bis nach Mitternacht hatten die Männer zu tun, um das Feuer und auch Schmelbrände sicher abzulöschen. Fährmann: „Gegen 0.30 Uhr sind wir abgerückt.“ Das Gebäude ist vorerst nicht bewohnbar. Die Besitzer sind bei Verwandten untergebracht worden. Die Polizei meldet einen geschätzten Schaden von 3000 Euro.

Zur Brandursache ermittelt die Kriminalpolizei. Erste Vermutungen der Feuerwehr sind zu viele angeschlossene elektrische Geräte, sodass sich, wegen des Widerstandes, ein Kabel erhitzt haben könnte, so Fährmann. (SZ/red)